

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Unterstützungskasse

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

befchlossen. So wurde am 25. Mai 1484 der Grundstein der Moritzburg gelegt. 1503 war sie im wesentlichen fertig, fortan ist Halle Residenzstadt der Magdeburger Erzbischöfe, später der Administratoren des Erzstiftes Magdeburg gewesen. Der Chronist Spittendorf erzählt, daß ein gewisser Meister Hanschke den Burgenbau geleitet und ausgeführt habe, und zwar mit polnischen Arbeitern. Das Geheimnis dieses slavisch klingenden Architektennamens und seiner polnischen Arbeiter ist leicht zu lösen, wenn wir den Grundriß der Burg genauer betrachten. Die wesentlichen Merkmale der Anlage nämlich, die charakteristische Flachlandanlage einer Burg mit einem sehr hohen, gewaltigen, um einen rechteckigen Hof geordneten Gebäudeblock, von etwa 85×72 m Seitenlänge, an dessen vier Ecken sich Rundtürme erheben, sind von den Deutschordensburgen Ostpreußens übernommen. Und hierher hat der Meister auch die Vorbilder zu den großartigen Hallenräumen in den Unterstockwerken, die zu den eindruckvollsten Bauteilen der Moritzburg gehören.

19 Jahre hat der ostpreussische Architekt Meister Hanschke an der Moritzburg gebaut. Es haben im ganzen über 100 verschiedene, darunter auch mitteldeutsche Steinmessen mitgewirkt, wie die Steinmessenzeichen uns lehren. 1503 war die Festung fertig, Meister Hanschke trat ab, Erzbischof Ernst erhob die Burg zur Residenz. In dem Maße aber, wie in den folgenden Jahren sich ein friedliches Verhältnis des Landesherrn zu den Stadtbürgern anbahnte, verlor die Moritzburg den Charakter der Zwingveste und wurde mehr und mehr zum fürstlichen Stadtschloß.

Im Anschluß an die Ausführungen stieg die Gesellschaft in die ehemaligen Wohnräume der Burg tief in den Keller. Herrliche Gewölbe mit 3 bis 4 Meter dicken Mauern bekam man zu sehen, dem sich noch der tieferliegende Mannschaftssaal der einstigen Ordensburg anschließt: eine Halle von 40 Meter Länge und 14 Meter Breite, mit riesigen Pfeilern und Schießscharten in den Wänden. Ferner wurde das Verließ besichtigt, in dem Philipp von Hessen gefangen gesetzt worden war. Das Richtschwert vom hallischen Vergamt, Handschellen und ein Spanischer Kragen werden heute noch darin aufbewahrt.

Dann ging die Führung in den erneuerten Teil der Burg, wo sich heute das Amt für Leibesübungen befindet. Bis 1894 hat dieser Teil noch ohne Dach gestanden, und erst dann wurden Fichtbäume für die Studentenschaft darin eingerichtet. In dem nordwestlichen Turm mit 6 Meter dicken Mauern befindet sich heute ein Lesezimmer, das den angehenden Sportlehrern zur ruhigeren Vertiefung in ihre wissenschaftlichen Arbeiten dienen soll. Zum Schluß führte der Vortragende seine Zuhörer in die Magdalenenkapelle, über die er berichtete, daß sie in den Jahren 1503 erbaut worden sei. Sie ist noch heute eines der schönsten Stücke der Burg. Als ihren Erbauer hat Dr. Hünicke erst kürzlich einen mitteldeutschen Ritter im Gefolge des Erzbischofs, Hans v. Pachtwitz, entdeckt, der 1512 gestorben ist. Von ihm ist nur bekannt, daß er im Saalkreis ansässig gewesen ist. Geistig war er jedenfalls von bedeutender Tatkraft, denn mit seiner Magdalenenkapelle eröffnete er für Halle die Reihe spätgotischer Hallenkirchen, die für unsere Stadt charakteristisch geworden sind. — Damit war die Baugeschichte der Moritzburg zu Ende, und ihre Geschichte begann.

Unterstützungskasse

Unser Kommilitone Oberstudiendirektor Dr. Michaelis wird sehr oft von „Alten Lateinern“ um Unterstützung gebeten und hat aus diesem Grunde bereits mit Erfolg einen Aufruf erlassen, einmalige oder monatlich wiederkehrende Spenden auf das Postcheckkonto Leipzig 422 10, Dr. Walter Michaelis, Rektor, Halle a. S., Königstr. 94, zu überweisen. Viele Beträge sind eingegangen, jedoch auch restlos an Hilfsbedürftige ausgegeben.

Wir erinnern an diese Einrichtung und bitten herzlichst: Helft „Alten Lateinern“ aus unverschuldeter Not.
